

Quaet-Faslem und die Freimaurer

(Version 19.10.2010)

Vor 225 Jahren wurde der erste Nienburger Ehrenbürger, Bruno Emanuel *Quaet-Faslem*, geboren. Aus diesem Anlass soll auch dessen Bedeutung für die Freimaurerei in Nienburg gedacht werden. Zuvor sei aber der Name *Quaet-Faslem* erklärt und das Leben des Wahlnienburgers beleuchtet.

Herkunft des Namens

Der Name *Quaet-Faslem* ist flämischen Ursprungs. Im modernen Holländischen bedeutet »Kwaad« das Böse. So schreibt denn auch die holländische Black-Metal-Gruppe *Quaet Gespuys* in ihrer Homepage: „«Quaet Gespuys»“ is old Dutch spelling for «Evil Scum»“ (übler Abschaum). »Quaet« bedeutet also »schlecht«, »übel«.

Zu »Faslem« lässt sich keine moderne Analogie finden. Die Endsilbe »em« deutet auf ein hebräisches Wort hin. Im Internet-Wörterbuch »Hebräisch-Deutsch« erfolgt die Auskunft: „Es wurden keine mit Ihrer Suchanfrage – faslem – übereinstimmenden Dokumente gefunden.“

Sollte Faslem eine Variante von Faslom sein? – Das steht im Niederdeutschen für Faselabend, also Fastnacht. Aber warum sollte im Namen von *Quaet-Faslem* das Böse auftauchen – vielleicht sogar die »Üble Fastnacht«? Allerdings könnte es sich um einen Spitznamen handeln, der einem Vor-Vor-Vorfahren unseres *Quaet-Faslems* angehängt wurde und der dann als Familienname bestehen blieb.

Oder handelt es sich um einen Berufs- oder Künstlernamen? Gibt es doch im Holländischen wie im Deutschen das Wort »Quader«. Im Holländischen steht es für »Quaderstein« und »Blocksandstein«. Das würde zu einem Architekten und Bauingenieur passen. Aber dann müssten ja schon *Quaet-Faslems* Vorfahren im Baufach tätig gewesen sein und diesen Berufsnamen gewählt haben.

Jedoch ist auch eine andere Entstehung des Namens denkbar: Als Napoleon die Niederlande eroberte, führte er ein Kontrollsystem ein. Die Bevölkerung wurde registriert, und die Familien mussten sich einen Namen geben. Aus Wut darüber haben sich manche etwas Skurriles ausgedacht – wie »Naaktgeboren« oder »Poepjes« (Fürzchen). Möglicherweise haben sich auch die Eltern unseres *Quaet-Faslem* auf diese Weise an Napoleon rächen wollen, und er hat dann den von den Eltern gewählten Namen übernommen – bzw. übernehmen müssen.

Verbreitung des Namens

Quaet-Faslem ist ein Name, der in Nienburg in aller Munde ist. Wo aber begegnet er uns noch?

Vor einigen Jahren hat man mit Mühe für eine Gedenkfeier einen Verwandten unseres *Quaet-Faslem* aufgespürt. Denn dieses Namens gibt es in Deutschland nicht viele. Man findet gerade einmal neun Telefonbucheintragungen über alle Bundesländer verteilt. Der Vorname *Bruno Emanuel* – oder auch nur einer davon – taucht dort nicht auf.

Einige deutsche Namensträger von Rang aus den letzten beiden Jahrhunderten haben es immerhin ins Internet geschafft. Lediglich erwähnt werden

Hans Quaet-Faslem – Fregattenkapitän der kaiserlich-deutschen Marine

Klaus Quaet-Faslem – Jagdflieger im Zweiten Weltkrieg

Zu einer eigenen Internet-Seite brachte es *Jürgen Quaet-Faslem* (1913 – 1971). Er war U-Boot-Kommandant – U-595 – im Zweiten Weltkrieg, wurde vor der algerischen Küste von amerikanischen Schiffen aufgebracht, ohne selbst bei seinen insgesamt nur drei Einsätzen je ein Boot versenkt zu haben. In amerikanischer Gefangenschaft in den USA hat er zwei Fluchtversuche unternommen, wurde aber beide Male vor der mexikanischen Grenze gefasst.

Ebenfalls mit eigener Internet-Seite erscheint *Dr. phil. Pia Quaet-Faslem*. Mit einer »Alexander-Technik« bietet sie „eine bewährte und wirksame Methode, um ungünstige Bewegungsmuster zu erkennen und zu verlernen“ an. Ziele sind „Bewegungsfreiheit, Energie, Wachheit und Präsenz“.

Wiebke Quaet-Faslem aus „Haren im schönen Emsland“ – also dicht an der holländischen Grenze – taucht auf der Homepage einer Gruppe auf, die Fotos austauschen will.

Niemand von diesen *Quaet-Faslems* zeigt beruflichen Bezug zu unserem *Quaet-Faslem*. Der war bekanntlich Bauingenieur und Architekt.

Lebenslauf *Quaet-Faslems*

Doch zuvor wurde er erst einmal geboren – und zwar am 10. November 1785 in Dendermonde, einem kleinen Ort in Flandern im heutigen Belgien, wo das Flüsschen Dender in die Schelde mündet.

In jener Zeit bildeten die flandrischen Provinzen zwar ein selbstständiges Staatswesen, waren aber durch Personalunion mit dem österreichischen Länderkomplex verbunden. Das hatte dem Land liberale Reformen und eine wirtschaftliche und kulturelle Blüte gebracht. 1794, als *Quaet-Faslem* neun Jahre alt war, wurde das Gebiet Frankreich einverleibt. Erst 1830 entstand der unabhängige belgische Staat.

Quaet-Faslem erhielt zunächst eine Ausbildung als Bauzeichner und Tischler. Er arbeitete ab 1804 – also im Alter von 19 Jahren – als Bautischler; unter anderem beim Architekten *Jean Baptiste Pisson* in Gent. Dieser erkannte und förderte das Talent *Quaet-Faslems*, so dass dieser von 1804 bis 1810 ein Studium der Baukunst an der Akademie in Gent absolvierte.

Nach dem überaus erfolgreichen Studium arbeitete *Quaet-Faslem* nochmals einige Zeit als Baukondukteur (also Bauleiter) bei seinem Lehrherrn *Pisson*. Dann trat er – nachdem die napoleonischen Revolutionstruppen 1794 die österreichischen Niederlande von der Habsburgischen Herrschaft „befreit“ hatten – der französischen Brücken- und Straßenbaustruppe bei (franz.: *Service des Ponts et des Chaussées*). In Diensten des französischen Militärs zuständig für den Bau großer Heerstraßen, kam *Quaet-Faslem* nach dem Vierten Koalitionskrieg von 1806 bis 1807 als »Entrepreneur« in das französisch besetzte Kurfürstentum Hannover.

Nach dem Ende der französischen Besatzung blieb er in Deutschland und trat als königlich-hannoverscher Beamter in die Dienste der 1817 gegründeten »General-Wegebau-Commission«. Er ließ sich zunächst kurz in Bassum, später im »Arrondissement Nienburg« nieder, von wo aus er bis zu seinem Lebensende 1851 tätig war.

In Nienburg entwickelte er sich zu einem bedeutenden Baumeister, Lokalpolitiker und schließlich zum Ehrenbürger der Stadt. 1827 wurde er zum »Commerzien-Commissär« ernannt, 1832 zum Baurat befördert, 1834 zum Senator und schließlich zum »Ober-Commerzien-Commissär« ernannt. Nienburg hatte seinerzeit lediglich rund 5.000 Einwohner. Zum Vergleich: Die Einwohnerzahl Hannovers war – allerdings erst infolge zahlreicher Eingemeindungen – zwischen 1747 und 1859 von 38.000 auf 68.000 gestiegen.

Per Postkutsche bereiste *Quaet-Faslem* Europa. Aus Italien brachte er die große Welt der Renaissance und des Klassizismus mit nach Nienburg. Überliefert ist, dass *Quaet-Faslem* auch nach Pompeji gelangte, wo zu *Quaet-Faslems* Zeit die Ausgrabungen begannen (1808 bis 1815). Nähere Angaben über seine Reisen sind allerdings nicht möglich, weil er kein Reisetagebuch führte und weil auch keine Briefe überkommen sind. Belegt ist aber, dass *Quaet-Faslem* weitere Bildungsreisen im klassischen Sinn unternahm. 1839 fuhr er mit Unterstützung des »Gewerbevereines für das Königreich Hannover« an den Rhein, nach Holland und Belgien. In einem erhalten gebliebenen Empfehlungsschreiben der Direktion des Vereins heißt es, dass er die Reise „in industriellen Beziehungen“ unternahme; es war also wohl keine reine Bildungsreise.

1831 gründete *Quaet-Faslem* in einem Anbau seines Wohnhauses in Nienburg (noch heute als Zeichensaal bezeichnet) eine private »Realschule zur Weiterbildung begabter Handwerksgesellen des Bauwesens«, an welcher er auch selbst unterrichtete. Der Unterricht fand jedoch nur in den Wintermonaten statt, weil die Schüler im Sommer in ihren Berufen arbeiteten. Ein Ausbildungsgang erstreckte sich über drei Halbjahre. Schon 1853 ging aus *Quaet-Faslems* Privatschule die »Königlich-Hannoversche Baugewerkschule« hervor, und schließlich ein Standort der Fachhochschule Hannover. Diese Nachfolgeeinrichtung der *Quaet-Faslem*-schen Gründung wurde nach 150-jährigem Bestehen aus „persönlich-politischen“ Gründen aufgelöst.

Ein weiteres Verdienst um Nienburgs Entwicklung erwarb *Quaet-Faslem* sich durch seinen erfolgreichen Einsatz dafür, dass die 1847 fertig gestellte Bahnstrecke Bremen–Hannover über Nienburg geführt wurde.

***Quaet-Faslem* als Freimaurer**

Man darf annehmen, dass *Quaet-Faslem* schon in Flandern zur Freimaurerei stieß; wohl ermuntert durch die pro-französischen Kreise, in denen er sich bewegte.

Obwohl *Quaet-Faslem* 1815 noch nicht in Nienburg wohnte, zählt er zu den Gründungsmitgliedern der hiesigen Freimaurerloge »Georg zum silbernen Einhorn«. Und 1826 gehörte er bereits zu den Förderern der

Ausbreitung einer in Nienburg gegründeten Unterstützungskasse für Hinterbliebene von Freimaurern. Laut Überlieferung hat sich *Quaet-Faslem* auch aktiv an den Auseinandersetzungen beteiligt, die die deutsche Freimaurerei ab 1828 erschütterten.

Die Geschichte der »Großloge von Hannover«, zu der Nienburg gehörte, ist eng verbunden mit der Geschichte der Freimaurerei in Deutschland überhaupt. Bereits 1746 wurde die erste Loge in Hannover gegründet. 1756 errichtete die Großloge in London eine »Große Provinzialloge von Hannover«. Der Übertritt einiger Logen zur »Strikten Observanz« und anderer fragwürdiger Ritualsysteme führte 1776 zur Einstellung aller freimaurerischer Arbeit in Hannover.

Erst 1786 wurden wieder Logen eröffnet, erneut als Glieder einer englischen Provinzialloge unter dem Vorsitz von *Herzog Karl Ludwig Friedrich von Mecklenburg-Strelitz*. Andere deutsche Großlogen errichteten ebenfalls Logen in Hannover. Als die Stadt 1810 an das neu errichtete Königreich Westphalen fiel, in dem *Jérôme Bonaparte* als König herrschte, arbeiteten einige Logen unter dem unbedeutend gebliebenen deutschen »Grand Orient de Westphalie« in Kassel, um sich nicht dem irregulären »Grand Orient de France« anschließen zu müssen.

Nachdem Hannover selbst 1814 zum Königreich erhoben worden war, kamen auch unter den Freimaurerlogen Unabhängigkeitsbestrebungen auf. So wurde am 1. November 1828 die »Große Loge des Königreichs Hannover« gegründet. Erster Großmeister wurde der spätere König, *Prinz Ernst August, Herzog von Cumberland*. Von 1866 bis zu seinem Tod war *König Georg V. von Hannover* Großmeister der Loge. Nach dem Krieg von 1866 wurde Hannover preußische Provinz. Die Freimaurer baten zwar *König Wilhelm von Preußen*, als Großloge weiter bestehen zu dürfen, aber sie erhielten dafür keine Erlaubnis, weil eine vierte preußische Großloge nicht gewünscht wurde. Die Großloge löste sich daraufhin 1868 selbst auf, und die meisten ihrer Logen wurden Mitglied der »Großloge Royal York zur Freundschaft«.

Den Beginn der Bestrebungen, alle deutschen Logen zu einigen, hat *Quaet Faslem* nicht mehr erlebt, denn diese Einigung erfolgte erst 1861 mit der Gründung des »Vereins Deutscher Freimaurer«. Der Weg dorthin war von lebhafter Gegnerschaft begleitet. Auch der »Deutsche Großlogentag«, der 1872 ins Leben trat, konnte die vom Fußvolk erhoffte Einigung nicht erreichen – wie auch weitere Versuche; etwa der »Deutsche Großmeistertag« 1790.

Bemerkenswert sind aber vor allem die Leistungen, die *Quaet-Faslem* als Architekt und Bauherr für die Nienburger Loge erbracht hat. Gleich dreimal hat er Logenheime gestaltet und zur Verfügung gestellt.

Besondere Erwähnung verdienen die oberen Räume des *Quaet-Faslem'schen* Wohnhauses an der Leinstraße, das heute allgemein als »Quaet-Faslem-Haus« bezeichnet wird. Die Räume dienten von 1823 bis 1834 als Logenlokal. In der zweiten Hälfte dieser Zeit könnte das Tempelbild in einem der Räume entstanden sein, das wohl von *Quaet-Faslems* eigener Hand stammt. *Ludolph Jördens* berichtet dann erst 1846, dass die Einweihung der neuen »Maurerhalle« ein hervorragendes Ereignis in der Geschichte der Nienburger Freimaurer war.

Dieses – anscheinend nicht vollendete – Gemälde ist mit der Italienreise *Quaet-Faslems*, deren Daten unbekannt sind, in Verbindung gebracht worden. Die Vorlage für *Quaet-Faslems* Bild ist offensichtlich der Hintergrund eines *Raffaelschen* Freskos. *Raffael*, der von 1483 bis 1520 lebte, hatte die Oberaufsicht über den Bau der Peterskirche in Rom und malte einige Räume im Vatikan mit Fresken aus. Auf einer Wand der »stanza della segnatura« (des Signatur-Zimmers) – heute vatikanisches Museum – ist die »Schule von Athen« dargestellt. Im Hintergrund erscheint ein Tempel, dessen Vorhalle und Stufen des Aufganges im Vordergrund von einer großen Zahl von Vertretern der Wissenschaften belebt ist – in angeregter Diskussion, Lektüre oder Reflexion begriffen. Zwar zeigt *Quaet-Faslems* Wandbild keinerlei solche Personen, aber die Komposition des Gemäldes ist in allen übrigen Aspekten verblüffend ähnlich; einschließlich des nur im linken Bildteil zurückspringenden vorderen Wandabschnitts. Dass bei *Quaet-Faslem* der letzte, torähnliche Bogen fehlt, dürfte der Tatsache geschuldet sein, dass in Nienburg nur eine kleinere Wandfläche zur Verfügung stand. Ob *Quaet-Faslem* wohl bei der Enthüllung des Gemäldes die Nienburger Logen-Beamten vor die Stufen postierte?

Quaet-Faslem hat also bei seinem Rom-Aufenthalt vor dem *Raffaelschen* Fresko offenbar sehr genau skizziert. Allerdings mag es auch schon Bücher mit Darstellungen der Bilder in den Stanzen gegeben haben.

Natürlich darf im Zusammenhang mit dem *Quaet-Faslem'schen* Wandbild nicht unerwähnt bleiben, dass eine masonische Zeichnung ebenfalls Anlehnung an das *Raffaelsche* Gemälde zeigt. Die Titelseite der 1723 erschienenen ersten Ausgabe der »Constitutions of the Free Masons« von *James Anderson* zeigt einen ähnlich aufgebauten Tempel – auch wieder mit Personen im Vordergrund. Allerdings ist diese Zeichnung nur in der Komposition an das *Raffaelsche* Gemälde angelehnt. Die Darstellung der Bauelemente ist recht unterschiedlich.

Nun kann man spekulieren:

- Hat der Zeichner der »Constitutions« das *Raffael'sche* Gemälde gekannt und sich nur geschaut, es naturgetreu abzukupfern? Hat er die Darstellung der Säulen gewählt, weil Säulen auch ein freimaurerisches Symbol sind?
- Hat *Quaet-Faslem* das Titelblatt der »Constitutions« gekannt und sich davon anregen lassen, die aus Rom mitgebrachten Skizzen für sein Gemälde zu nutzen?

Zuvor war von noch anderen Leistungen auf dem Bausektor gesprochen worden, die *Quaet-Faslem* für seine Loge erbracht hat.

Warum *Quaet-Faslem* das Wandbild in seinem Wohnhaus nicht fertiggestellt hat, und warum es anschließend hinter einem Bücherregal verschwand, wissen wir nicht. Vielleicht besteht ein Zusammenhang mit dem Kuppelbau des heutigen „Parkhauses“, den *Quaet-Faslem* als Logentempel gestaltete. Er hoffte wohl, seinen Brüdern dieses Gebäude als Logenheim schmackhaft machen zu können. Die Loge zog dann allerdings in ein anderes von *Quaet-Faslem* zur Verfügung gestelltes Haus: Von 1834 bis 1846 arbeiteten die Brüder in dem von ihm erworbenen und umgebauten ehemaligen Schulhaus am Kirchplatz.

Bekannte Bauten vom Reißbrett *Quaet-Faslems*

Abschließend sei erwähnt, dass *Quaet-Faslem* diverse Bauten vor allem im Stil des Klassizismus und des Historismus (Neogotik, Neoromanik) schuf.

Bauten in Nienburg/Weser:

- *Quaet-Faslem-Haus*, ehemals *Quaet-Faslems* Wohnhaus, heute städtisches Museum
-
- *Baugewerkschule für Architektur und Bauingenieurwesen*, bis 2009 Außenstelle der Fachhochschule Hannover, jetzt Hauptsitz der Polizeiakademie Niedersachsen
-
- ehemalige *Synagoge*
-
- Renovierung der *St.-Martins-Kirche* (Umgestaltung des Chorraums)

Bauten außerhalb von Nienburg/Weser:

- *Diedrichsburg* bei Melle
-
- Kirche *St. Petrus zu den Ketten* in Gesmold
-
- *Walburgiskirche* in Ostercappeln-Venne

Diesem Aufsatz liegen unter anderem zugrunde:

GATTER, Frank Thomas, unter anderem: *Quaet Faslem – Nienburg 1985*, Städtearchiv Nienburg, Beiträge B, Band 1

JÖRDENS, Ludolph: *Versuch einer Geschichte der Loge Georg zum silbernen Einhorn. - 1846*

Bei der Beurteilung der Bedeutung von Eigennamen war die Holländerin Ingrid Kahlbrock behilflich.

Adresse des Autors des vorliegenden Aufsatzes:
Prof. Dr. Hans-Werner Holz, Bahnhofstraße 12, 31582 Nienburg
Tel. + Fax: (0 50 21) 6 21 47, e-Post: hw.holz@gmx.de